

WILLKOMMEN VIELFALT

Integrationsbrief 48/2023



© HMSI

Liebe Leser*innen,

Vielfalt bereichert unsere Gesellschaft, stellt sie aber auch immer wieder vor Herausforderungen.

Die vorliegende Ausgabe des Integrationsbriefs zeigt, vor welchen Herausforderungen wir stehen, wie wir ihnen begegnen, welche Erfolge wir feiern können und über

welche herausragenden Beispiele für bürgerschaftliches Engagement wir uns besonders freuen.

Gemeinsam bringen wir viel voran: Allen Hess*innen, die sich für unsere offene und vielfältige Gesellschaft engagieren, danke ich sehr.

Ihr

Kai Klose, Hessischer Minister für Soziales und Integration

In dieser Ausgabe lesen Sie

■ Integration konkret	2
■ Festakt für Integrationslots*innen/ Internationale Fachkräfte in Hessen	3
■ 40 Jahre agah/Gesichter der Integration	4
■ Kurz notiert	5
■ Hessische Willkommenskultur/ Asylagentur der Europäischen Union (EUAA)	6
■ Menschen des Respekts/ Fachtagung Gemeinsam gestalten	7
■ Einbürgerungslots*innen	8



© AdobeStock



Integration konkret



„Terhas Andezion, 43 Jahre, Sachgebietsleiterin Arbeitsmarktintegration und Qualifizierung & Projektleiterin „Sozialwirtschaft integriert“ aus Kassel“

„Wir sind viele und wir brauchen Vorbilder!“

Liebe Frau Andezion, bitte stellen Sie sich unseren Leser*innen vor: Was für ein Mensch sind Sie?

Ich bin eine lebensbejahende Frau und lache gerne! Ich bin sehr engagiert in dem was ich tue, zum Beispiel stecke ich eine Menge Herzblut in meine Arbeit im Öffentlichen Dienst. Ich lasse mich gerne begeistern und habe viel Freude daran, anderen Menschen zu helfen, damit sie ihren eigenen Weg gehen können und einen Platz in der Gesellschaft finden.

Was beschäftigt Sie zurzeit am meisten?

Ganz klar: der Umgang mit Diskriminierung. Das treibt mich um. Ein Beispiel: Wie kann ich Menschen klarmachen, dass sie mich diskriminieren, wenn sie mir zu meinem guten Deutsch gratulieren? Sie meinen es nicht böse, aber sie verletzen mich, weil mitschwingt, dass sie gutes Deutsch nicht von mir erwarten. Ich fühle mich hier zu Hause, aber von außen wird mir das nicht oft vermittelt.

Zugehörigkeit, sich zu Hause fühlen, das wollen alle Menschen. Wie erleben Sie das?

Ich erlebe Zugehörigkeit vor allem in meiner Familie und bei meinen Freunden. Es ist wirklich keine Selbstverständlichkeit, dazu zu gehören. Es ist jetzt über 30 Jahre her, dass ich mein Geburtsland verlassen habe. Wenn ich heute dorthin komme, gelte ich als Deutsche –

und hier in Deutschland gelte ich als Eritreerin. Das gibt mir ein Gefühl der Zerrissenheit und Heimatlosigkeit. Und ich muss mich immer erklären und rechtfertigen. Das ist so anstrengend ... Meine engsten Kolleg*innen kennen mich zum Glück, sie erleben mich. Einige sagen von mir: „Du bist mehr deutsch als wir“. Aber ich bin weder das eine noch das andere, ich trage beides in mir.

Was macht Sie glücklich?

Meine Familie! Und in meiner Persönlichkeit und mit meiner Leistung gesehen und verstanden zu werden. Ich möchte Vorbild sein für andere Frauen. Das zu erleben, macht mich glücklich.

Warum sehen andere Frauen Sie als Vorbild an?

Ich bin ein kämpferischer Mensch. Ich habe Ziele und ich traue mir zu, sie zu erreichen. Ich gehe mutig nach vorn, spreche über diese Ziele und finde Unterstützung dafür.

Mein Umfeld bestärkt mich darin, ich selbst zu sein und nicht das, was andere in mir sehen. Dafür bin ich wirklich dankbar. Um die Potenziale in einem Menschen zu erkennen, braucht es ein Gegenüber, das bereit ist, mit offenen Augen hinzuschauen und den Menschen wirklich kennenzulernen.

Geben Sie uns ein Beispiel für Ihre Ziele?

Ich plane, ein Buch zu schreiben. Meine Lebenswelt ist vielen Menschen total fremd, und meine Geschichte soll dazu beitragen, dass zugewanderte Menschen mehr Verständnis finden. Sie bereichern die Gesellschaft, sie arbeiten, sie zahlen Steuern – und werden doch immer wieder in Frage gestellt. Diese Menschen müssen sichtbar werden und Anerkennung finden.

Sie haben so vieles erlebt. Was möchten Sie anderen Menschen darüber sagen?

Ich möchte vor allem eines sagen: Egal woher wir kommen, wir alle haben so viel mehr Gemeinsames als Trennendes. Trennen tun uns vor allem Äußerlichkeiten.

Und den Frauen rufe ich zu: Gerade zugewanderte Frauen müssen wissen, dass sie ein Mehrwert sind für die Gesellschaft. Sie wollen ihre Kinder stark machen für das Leben, dafür müssen sie selbst stark sein. Keine Frau darf sich mit der Opferrolle begnügen. Jede Frau ist so viel mehr! Sie soll die Hauptrolle in ihrem Leben spielen, nicht nur eine Nebenrolle. Dafür stehe ich ein und dafür arbeite ich jeden Tag.

Großer Festakt für Integrationslots*innen

Sozial- und Integrationsminister würdigt ehrenamtliches Engagement



Kai Klose, Minister für Soziales und Integration: „Sie sind Botschafter*innen für das Miteinander in unserer Gesellschaft. Sie begleiten Menschen, die nach Deutschland kommen. Sie bauen Brücken und Sie helfen dabei, in Hessen anzukommen. Dafür danke ich Ihnen im Namen der gesamten Landesregierung.“

► Im festlich geschmückten Biebricher Schloss hat Sozial- und Integrationsminister Kai Klose im Juni 34 Integrationslots*innen aus ganz Hessen für ihr ehrenamtliches Engagement gewürdigt. Die Integrationslots*innen unterstützen das Ziel der Landesregierung, dass sich alle Menschen in Hessen zugehörig fühlen, gleiche Chancen und gleiche Teilhabemöglichkeiten haben.

Themenspezifische, kultursensible, mehrsprachige Unterstützung

Die Arbeit der ehrenamtlichen Integrationslots*innen ist gefragter als je zuvor. Sie kennen die Strukturen und Abläufe in Deutschland, öffnen Türen, bauen Brücken

und leisten damit wertvolle Hilfe für Geflüchtete und neu Zugewanderte. Geschult über kommunale Trägerorganisationen, bieten Integrationslots*innen bei Bedarf direkte, themenspezifische, kultursensible und häufig mehrsprachige Beratung und Hilfe an.

Seit 2017 werden sowohl die Träger als auch die Ehrenamtlichen durch das „Kompetenzzentrum Vielfalt Hessen“ unterstützt, wo das Know-how von Integrationslots*innen und Migrantenorganisationen gebündelt wird. Seit 2021 arbeiten beide Bereiche noch enger zusammen, um das „Engagement in der Einwanderungsgesellschaft“ aktiv zu gestalten. Von 2014 bis Juni 2023 wurden rund 4,6 Mil-

lionen Euro aus dem Landesprogramm WIR für die Qualifizierung und den Einsatz ehrenamtlicher Integrationslots*innen investiert. Insgesamt wurden innerhalb des Programms bereits mehr als 1.000 Integrationslots*innen ausgebildet.

Mit dem Inkrafttreten des Ersten Hessischen Integrations- und Teilhabegesetzes im April dieses Jahres wurden die strukturellen Rahmenbedingungen der hessischen Integrationspolitik und der politische und gesellschaftliche Wille zur Integration erstmals rechtlich verankert.

Internationale Fachkräfte in Hessen

► Warum verlassen internationale Fachkräfte das Land und was kann sie zum Bleiben motivieren? Zu dieser Frage hat Prof. Bernhard Boockmann vom Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung im Rahmen der Abschlussitzung der Fokusgruppe „Internationalisierung und Vielfalt“ aktuelle Studienergebnisse und konkrete Handlungsempfehlungen vorgestellt. Demnach haben rund 20 Prozent der Befragten z.B. wegen zu komplexer bürokratischer Abläufe große

Schwierigkeiten, sich in Deutschland zu rechtzufinden. 66 Prozent von ihnen gaben an, Diskriminierung erfahren zu haben. Für eine besser gelingende Integration gab Prof. Boockmann die Empfehlung, Sprach- und Weiterbildungsangebote niedrigschwelliger zu gestalten sowie Informations- und Unterstützungsangebote auszubauen.

Kristoffer Wentz, Hessisches Ministerium des Innern und für Sport, berichtete über die bis-

herigen Erfahrungen mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz in Hessen.

„Fachkräftesicherung ist eine dauerhafte Aufgabe. Ich danke allen Beteiligten für den engagierten Wissenstransfer und ihre Kreativität in unseren Beratungen. Das Potenzial qualifizierter Zuwanderung müssen wir noch gezielter ausschöpfen!“, resümierte der Vorsitzende der Fokusgruppe, Abteilungsleiter Dr. Stephan Hölz.

Mehr zur Arbeit der Fokusgruppe Internationalisierung und Vielfalt und „Neuen Bündnis Fachkräftesicherung Hessen“ finden Sie hier! <https://integrationskompass.hessen.de/integration/zuwanderung/fachkraeftesicherung/fokusgruppe-internationalisierung-und-vielfalt>



40 Jahre Ausländerbeiräte in Hessen

Kai Klose würdigt Arbeit und ehrt langjährige Geschäftsführerin



v.l.n.r.: agah-Vorsitzender Enis Gülegen, Staatsminister Kai Klose und die ehemalige agah-Geschäftsführerin Ulrike Foraci.

► Zum 40-jährigen Jubiläum der Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen (agah) hat Sozial- und Integrationsminister Kai Klose Vertreter*innen der über 90 Ausländerbeiräte im Hessischen Landtag empfangen. Landtagspräsidentin Astrid Wallmann würdigte

in einem Grußwort die wertvolle Arbeit der Ausländerbeiräte und das große Engagement der vielen Ehrenamtlichen.

Klose bezeichnete die agah in seiner Rede als gefragte und kompetente Ansprechpartnerin und Begleiterin der Landesregierung. Die agah unterstütze die Ausländerbeiräte in ihrer Arbeit, koordiniere den Informations- und Erfahrungsaustausch und wirke als Multiplikatorin. Eine lebendige und wehrhafte Demokratie brauche das Engagement und die Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen, betonte der Minister. Positiv hob er hervor, dass Hessen bundesweit die höchste Dichte an kommunalen Ausländervertretungen habe.

Enis Gülegen, Vorsitzender der agah, sagte, ihre Stärke sei ihre Vielfalt. Die Anwesenden waren sich einig, dass die Ausländerbeiräte als fester Bestandteil der hessischen Kommunalpolitik eine wichtige Funktion in unserem demokratischen System erfüllen.

Im Rahmen der Veranstaltung ehrte Staatsminister Klose auch Ulrike Foraci, die über 30 Jahre lang Geschäftsführerin der agah war. „Mit großer Leidenschaft und einem schier unerschöpflichen Engagement, das weit über ihre hauptamtliche Tätigkeit hinausging, hat Ulrike Foraci die Sache der agah und der Ausländerbeiräte vertreten. Sie engagierte sich seit Jahrzehnten für die Rechte von Migrant*innen und die Gleichstellung aller Menschen“, sagte Klose.

Gesichter der Integration

Minister Klose empfängt START-Stipendiat*innen beim Hessentag



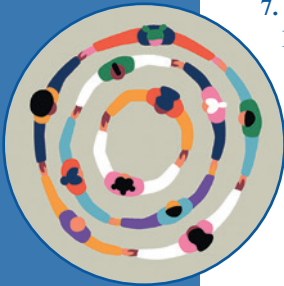
► Die START-Stiftung – ein Projekt der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung in Frankfurt – fördert die Integration von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte und eröffnet ihnen die Chance auf eine akademische Ausbildung.

Stipendiat*innen sind Schüler*innen der Jahrgangsstufen neun bis 13, die durch das Programm ermutigt werden, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen.

Im Juni hat der Hessische Minister für Soziales und Integration, Kai Klose, sie zu einem offiziellen Empfang beim Hessentag eingeladen. Der Termin bot ihnen die Möglichkeit zum Austausch mit dem Minister und zur Vorstellung auf der Landesbühne. Unter anderem wurden die Schüler*innen Amjad Al Hnawi, Parmida Fatehidaryanlou und Laura Wittman sowie der Minister unter dem Motto „Wir geben der Integration ein Gesicht“ von Moderator Heinz Günter Heygen interviewt.

[Kurz notiert]

Neues rund um Integration



7. Hessische Integrationskonferenz Hessischer Integrationsplan 2.0 vorgestellt.

Im Rahmen der letzten Integrationskonferenz dieser Legislaturperiode ist im Mai der Integrationsplan 2.0 veröffentlicht worden – ein weiterer Meilenstein hessischer Integrationspolitik. Der Plan folgt einem modernen Integrationsverständnis, das aktuelle gesellschaftliche Debatten aufgreift. Erstmals sind die Themen Rassismus und Diskriminierung als eigene Handlungsfelder benannt. Die Mitglieder der Integrationskonferenz diskutierten auch den „Lagebericht Rassismus“, den Dr. Yasemin Shooman aus dem Büro der Integrationsbeauftragten der Bundesregierung in der Sitzung vorstellte.

Sozial- und Integrationsminister Kai Klose dankte den Teilnehmenden, die den Integrationsplan in einem intensiven Arbeitsprozess mitgestaltet haben, herzlich für ihr bemerkenswertes Engagement.

Der Integrationsplan 2.0 ist hier herunterzuladen: hessenlink.de/Integrationsplan



Aus für Erstorientierungskurse in Hessen abgewendet. Herausforderungen bleiben.

Nachdem der Bund die Haushaltsmittel für die Erstorientierungskurse (EOK) von bundesweit 45,5 Mio. Euro im Jahr 2022 auf 25 Mio. Euro im Jahr 2023 deutlich gekürzt hatte, drohte in Hessen ein Zusammenbruch der Kursstrukturen. Um den Wegfall der EOK-Mittel zumindest zum Teil zu kompensieren, hat Hessen die Landesmittel für das Sprachförderprogramm „MitSprache – Deutsch4U“ um eine Million Euro aufgestockt.

Mitte Juni beschloss der Bund dann u.a. auf Initiative der Integrationsminister*innenkonferenz eine Aufstockung der EOK-Mittel um bundesweit 15 Millionen Euro. Grund zur Freude, aber mit einem Wermutstropfen: Die späte Anpassung der Mittel führte bereits zuvor zum Wegfall von Kursträgern, der Hessische Volkshochschulverband hatte die Trägerschaft der EOK-Zentralstelle aufgegeben. Glücklicherweise konnte mit der Johanner Unfallhilfe umgehend ein neuer Träger gefunden werden, der sich bereit erklärte, diese Funktion zu übernehmen.

Die Landesregierung setzt sich gemeinsam mit anderen Bundesländern weiterhin dafür ein, dass der Bund bei der Finanzierung der EOK mehr Planungssicherheit schafft.



Update und Relaunch: www.integrationskompass.de

Die neue Website des Integrationskompasses ist so vielfältig wie die hessische Integrationspolitik: Aktuelle Integrationsthemen, beispielsweise das Integrationsgesetz und der Integrationsplan 2.0, sind strukturiert aufbereitet und schnell zu finden. Die neue Gestaltung folgt dem Prinzip „Mobile First“ – das bedeutet, dass die Inhalte auf mobilen Endgeräten wie Smartphones optimal dargestellt werden. Ein Glossar, eine Volltextsuche, die PDFs einbezieht, eine Wortteilsuche sowie die Verfügbarkeit von Inhalten in Leichter Sprache sind neue Funktionen, die die Webseite noch anwenderfreundlicher machen.

Entdecken Sie unter www.integrationskompass.de die Vielfalt hessischer Integrationspolitik!



Sehenswert:
Das Abschlussvideo der 18. IntMK unter hessischem Vorsitz.



Hessische Willkommenskultur

Vielfältige Angebote für ukrainische Geflüchtete

Die vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration geförderten Mehrgenerationenhäuser, Familien- und Mütterzentren an insgesamt ca. 250 Standorten landesweit sind wichtige Anlaufstellen für Geflüchtete aus aller Welt.



Integrationskurse absolvieren und ihnen so der Zugang zu Bildung und Arbeitsmarkt eröffnet werden.

Die Familienzentren sind Knotenpunkte in einem Netzwerk der Kooperation und Teil des kommunalen Präventionsnetzes. Sie unterstützen in Alltagsdingen und erleichtern die Integration.

Das Familienzentrum in Homberg (Ohm) bietet ukrainischen Geflüchteten Beratungen mit Dolmetscher*innen, eine Kleiderkammer und Deutschkurse an. Als Rückzugsort stehen Räume mit Fernsehern zur Verfügung. All das gibt Halt und Orientierung in der neuen Umgebung und erleichtert die Integration in Deutschland.

Die Mehrgenerationenhäuser, Familien- und Mütterzentren in Hessen unterstützen die Geflüchteten aus der Ukraine dabei, sich in ihrer neuen Umgebung zurechtzufinden. Die vielfältigen Angebote schaffen eine gute Ausgangssituation für gelingende soziale Integration.

► Die Einrichtungen haben 2022 schnell auf den Zuzug von Menschen aus der Ukraine reagiert. Mitarbeiter*innen und Ehrenamtliche entwickelten auf Basis ihrer Erfahrungen, Kontakte und Fähigkeiten vielfältige Angebote für die ukrainischen Geflüchteten, bei denen Ukrainisch sprechende Menschen aktiv unterstützen. So konnten einige bereits

Beispiele für hilfreiche Integrationsangebote

Das Muckerhaus in Darmstadt bietet eine Stadtteilsprechstunde, ein Nachbarschaftsfrühstück und Förderkurse speziell für geflüchtete Frauen aus der Ukraine. In sicheren und einladenden Räumen können sie sich hier austauschen und erhalten Unterstützung.

Asylagentur der Europäischen Union (EUAA)

Hessen Gastgeber der Jahrestagung 2023

Bei der Jahrestagung der Asylagentur der Europäischen Union (EUAA) haben sich im Mai 2023 Vertreter*innen von Aufnahmebehörden aus 21 europäischen Staaten in Wiesbaden ausgetauscht. Gastgeber war das Hessische Ministerium für Soziales und Integration.



der EUAA-Leitung und des EUAA-Verwaltungsrats. Intensiv diskutiert wurde auch das Thema EUAA-Überwachungsmechanismus. Zwischen 2024 und 2028 wird erstmals ein sogenanntes Monitoring gemäß der EUAA-Verordnung stattfinden. In jedem EU-Mitgliedstaat wird dann die operative und technische Umsetzung des Gemeinsamen Europäischen Asylsystems im Bereich der Aufnahme überprüft. Die konkrete Ausgestaltung wird derzeit zwischen EUAA und den Mitgliedstaaten abgestimmt.

► Die Jahrestagung der EUAA bietet die Möglichkeit, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven bei den Themen Aufnahme und Unterbringung auf übergeordneter Ebene zu diskutieren. Staatsminister Kai Klose betonte in seinem Grußwort die gemeinsame europäische Verantwortung in diesem Aufgabenbereich. Gleichzeitig wies er auf die derzeit europaweit hohe Belastung der Aufnahmesysteme hin.

An zwei Tagen sprachen die Vertreter*innen der Aufnahmebehörden über aktuelle Fragestellungen der Unterbringung von Asylsuchenden und Flüchtlingen, über Perspektiven im Bereich der Aufnahme und Unterbringung sowie gemeinsame Strategien. Zudem erfolgte erstmals ein Austausch mit weiteren Akteur*innen, die sich auf EU-Ebene mit Aufnahme und Unterbringung befassen, darunter Vertreter*innen der EU-Kommission,

Seit 2021 übernimmt Hessen im Auftrag der Länderarbeitsgemeinschaft für Migration und Flüchtlingsfragen die Aufgabe der Nationalen Kontaktstelle für die EUAA im Bereich Aufnahme und Unterbringung von Asylsuchenden und Flüchtlingen.

„Menschen des Respekts!“

Integrationshelfer*innen auf dem Hesttag ausgezeichnet

► Sozial- und Integrationsminister Kai Klose hat vier Bürger*innen, die sich in besonderem Maße ehrenamtlich im Bereich der Integration engagieren, mit der seit 2017 von der Landesregierung vergebenen Auszeichnung „Menschen des Respekts“ gewürdigt. Sie bieten Neuzugewanderten und Geflüchteten Unterstützung für eine gelingende Integration.

Alle Geehrten engagieren sich ehrenamtlich im Rahmen des Landesprogramms WIR - Vielfalt und Teilhabe.

Marina Homs unterstützt als Integrationslotsin im Kreis Bergstraße Menschen mit Migrationsgeschichte – insbesondere Neuzugewanderte und Geflüchtete – bei der Überwindung von Hemmschwellen und bürokratischen Hürden. Sie ist Kulturmittlerin und Brückenbauerin.

Olga Royak und ihre Migrant*innenorganisation Deutsch-Russisches Zentrum „Integration, Bildung, Soziales, Kultur“ sind als Schnittstelle vor Ort Ansprechpartner*innen für lokale Akteur*innen. Darüber hinaus ist sie Mitglied im Ausländerbeirat der Stadt Gießen, übernimmt mit ihrem Verein wichtige Aufgaben der sozialen Arbeit in der Stadtgesellschaft und ist Ansprechpartnerin für die Steuerung integrationspolitischer Maßnahmen in ihrer Kommune.

Perminder Kaur Jasuja engagiert sich als Gesundheitslotsin für die Integration von Frauen mit Migrationsgeschichte im Kreis Offenbach. Sie nimmt in der Kreisstadt Dietzenbach eine wichtige Brücken- und Vorbildfunktion ein und ist darüber hinaus eine verlässliche und kooperative Netzwerk- und Ansprechpartnerin für



v.l.n.r. : Marina Homs, Kai Klose, Peyman Maleki, Olga Royak, Perminder Kaur Jasuja und Daniela Lotz.

institutionelle Fachstellen, Vereine und Migrantenselbstorganisationen sowie Bürger*innen.

Peyman Maleki ist ehrenamtlicher Laiendolmetscher im Landkreis Gießen. Mit seinem Engagement sichert er wichtige Teilhabemöglichkeiten für Zugewanderte mit geringen oder fehlenden Deutschkenntnissen und leistet damit einen wertvollen Beitrag zum Zusammenleben und gleichberechtigten Miteinander.

Alle Hess*innen können „Menschen des Respekts“ vorschlagen. Gesucht werden Vorbilder und Alltagsheld*innen, die durch ihre Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft wertvolle Integrationsarbeit leisten. Herausragende Persönlichkeiten werden ausgewählt, ihre Geschichten erzählt und mit der Auszeichnung gewürdigt.

Engagement in der Vielfaltsgesellschaft

HMSI-Fachtagung mit abwechslungsreichem Programm

Mehr als 80 Akteur*innen aus Politik und Verwaltung, Vertreter*innen von Wohlfahrtsverbänden, migrantischen Organisationen und WIR-Lots*innen-Projekten haben an der vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration veranstalteten Fachtagung „Gemeinsam gestalten - Engagement in einer Gesellschaft der Vielfalt“ teilgenommen. Sie alle ermöglichen mit ihrer Arbeit Teilhabe und stärken den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

► Zivilgesellschaftliche Akteur*innen gestalten die Einwanderungsgesellschaft zukunftsorientiert mit. Ziel der Fachtagung war, Impulse für eine bessere Sichtbarkeit des Engagements von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu geben und auf das Potenzial der Akteur*innen aufmerksam zu machen.

Die Schönheit der Differenz

Im Rahmen des Treffens las Hadija Haruna-Oelker aus ihrem Buch „Die Schönheit der Differenz“. Sie erzählt darin von den Unterschieden, Verbündeten, Perspektivwechseln, Empowerment - und der Schönheit der Differenz. Im anschließenden Fachgespräch wurde u.a. diskutiert, was getan werden muss, um strukturellen Ungleichheiten entgegenzuwirken und welche (neuen) Perspektiven, Strategi-

en, Ansätze und Praktiken dafür notwendig sind. Einigkeit bestand darin, dass zivilgesellschaftliches Engagement einer diversitätssensiblen und rassismuskritischen Perspektive bedarf und mit Haltung und Kompetenz erfolgreich gestaltet werden kann.

In Workshops bestand die Möglichkeit, sich mit Praktiker*innen über Erfahrungen auszutauschen und Impulse für die eigene Praxis mitzunehmen. Einig waren sich Teilnehmende und Referent*innen, dass Politik und Gesellschaft weiterhin aktiv an guten Rahmenbedingungen arbeiten müssen, die ehrenamtliches Engagement ermöglichen. Die Veranstaltung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration fand im Juli in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Vielfalt Hessen in Offenbach statt.

Wir LOTSEN zum Ziel - Einbürgerungslots*innen in Lohfelden!

Pilotprojekt: Ehrenamtliche beraten und begleiten Einbürgerungsinteressierte

JA! zur Einbürgerung - das ist das Motto der nordhessischen Gemeinde Lohfelden, die gemeinsam mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration im September 2022 für ein Jahr das Pilotprojekt „Einführung von Einbürgerungslots*innen in Hessen“ initiiert hat und damit Wegbereiterin in Hessen ist.



v.l.n.r.: Dietmar Siebert, Integrationsminister Kai Klose, Friday Aigbomian, Alan Osman und Bürgermeister Uwe Jäger.

► Seit dem Start der Einbürgerungskampagne „Hessen und ich DAS PASST“ im Herbst 2016 zeigt die Landesregierung Menschen, die die Einbürgerungsvoraussetzungen erfüllen, die Perspektive der Einbürgerung auf. Bei der Bewältigung des Verfahrens ist Unterstützung hilfreich. Deshalb ist die Arbeit ehrenamtlicher Einbürgerungslots*innen so wichtig: Sie sind Multiplikator*innen, die das Thema Einbürgerung in die Öffentlichkeit tragen, und stehen den Einbürgerungsinteressierten in den Kommunen mit Fachwissen zur Seite. Die Lots*innen begleiten sie auf dem Weg zur Einbürgerung und entlasten so nicht nur die potenziellen Neubürger*innen, sondern auch die Verwaltung. Die 14 Einbürgerungslots*innen in Lohfelden wurden speziell für diese Aufgabe geschult.

Ministerbesuch in Lohfelden

Im Juni stellte Sozial- und Integrationsminister Kai Klose das Projekt „Einführung von Einbürgerungslots*innen in Hessen“ im Bürgerhaus Lohfelden der Öffentlichkeit vor. Anwesend waren dabei auch Vertreter*innen der Lokalpolitik. Klose lobte die Initiative und dankte den Projektpartner*innen, Bürgermeister Uwe Jäger und dem Team der Gemeinde Lohfelden für ihr Engagement: „Wir wollen,

dass mehr Menschen diesen Schritt gehen und so alle Rechte zur Teilhabe erhalten“, sagte der Minister. Unter dem Motto „Vielfalt leben und Gemeinsamkeiten betonen“ würden in Hessen alle Menschen unterstützt, die sich einbürgern lassen und damit auch Verantwortung übernehmen wollten.

Bürgermeister Jäger bedankte sich für die Zusammenarbeit und betonte, dass Lohfelden Vorbild für andere hessische Kommunen sein könne. Menschen aus über 90 Nationen hätten hier ihre Heimat gefunden. Das Zusammenleben, ob bei der Arbeit, beim Sport, in der Freizeit oder im sozialen Bereich, funktioniere sehr gut. Positiv wirke sich in diesem Zusammenhang auch das Lohfeldener Leitbild „Lust auf Zukunft“ aus. Und weiter: „Zu den Leitlinien der Gemeinde Lohfelden gehört, dass wir uns in den Dienst der Bürger*innen stellen. Sie sollen nicht nur Zuschauer*innen sein. Wer hier lebt, soll in möglichst vielen Lebensbereichen teilhaben können. Politische Teilhabe hat aber besondere Voraussetzungen: Erst mit der Einbürgerung kann sie voll verwirklicht werden.“

Persönliche Erfahrung mit der Einbürgerung

Friday Aigbomian und Dietmar Siebert, zwei von 14 aktiven Einbürgerungslots*innen in Lohfelden, berichteten von ihren Erfahrungen. Friday Aigbomian stammt aus Nigeria und lebt seit vielen Jahren in Lohfelden. Er arbeitet als Busfahrer bei den Verkehrsbetrieben, ist im Verein „African People’s Convention Kassel“ und im Ausländerbeirat der Gemeinde aktiv. „Durch meine Erfahrungen als Migrant kenne ich die Probleme der Menschen“, sagte er. „Es ist wichtig, durch Zuhören Vertrauen aufzubauen“, betonte er. Das sei die Grundlage für persönliche Gespräche. Dietmar Siebert ist mit einer Philippin verheiratet und weiß deshalb, was für eine Einbürgerung nötig ist. „Diese Erfahrung wollte ich nutzen, um anderen Menschen dabei zu helfen, auch diesen Weg zu gehen“, sagte er. Auch er befürwortet das Projekt und freut sich, dass er die Ausbildung zum Einbürgerungslot absolviert konnte.

Für alle Neueingebürgerten und die, die es werden wollen, ist klar, dass sie sich als Lohfeldner*innen fühlen und in dieser Stadt ihre Zukunft gestalten wollen.



Herausgeber: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Abteilung Flucht und Integration
Sonnenberger Straße 2/2a 65193 Wiesbaden
<https://integrationskompass.hessen.de>
Telefon: 0611/32190

V.i.S.d.P.: Alice Engel

Redaktion: Claudia Hackhausen, Bich Nga Seneberg
E-Mail: integration@hsm.hessen.de

Druck: WIRmachenDRUCK